

Interpretationsprotokoll

zur Sitzung am 5. Juni 2013

1. Sprachwissenschaftliche Vorentlastung zu „Intertextualität“

Definition „Intertextualität“:

untersucht das Verhältnis zwischen zwei Texten (auch Intertextualitätsketten ...)

- Referentialität (Beziehung zwischen Text A, B, C ...)
- durch Intertextualitätsmarkierungen erkennbar
 - Zitate (mit Quellenangaben)
 - Referenzen (ohne Quellenangaben): rufen einen anderen Text ab (Text A wird in Text B eingeschrieben)

Hypertext: „aufnehmender“ Text = Posttext (Bsp.: Verg. *Aen.*)

Hypotext: „aufgenommener“ Text (Untertext) = Prätext (Bsp.: Hom. *Il.*)

Paratext: Beiwerk zum Text (z.B. Klappentext zu Büchern; in Antike: Proömien; jedoch strittig, da eigentlich Teil des Werkes)

Metatext: philologische/ wissenschaftliche Texte über Primärtexte

2. Besprechung der 3. Probeklausur (Verg. *ecl.* 6, 1-30)

Entstehungszeit der Eklogen: zwischen 42 und 39 v.Chr.

Frage: Ist Intertextualität für Verg. *ecl.* 6, 1-30 wichtig?

- Gattungsintertextualität

Gattungsintertextualität am Beispiel der Anfangspartie (bis V. 12):

recusatio in Gestalt einer *revocatio*: das poetische Ich wird von Apoll genötigt, kein Epos zu verfassen, sondern sich der Bukolik zu widmen

	Epos	Bukolik
Textbeispiel	Vers 3: „ <i>reges et proelia</i> “	u.a. Vers 8: „ <i>agrestem ... Musam</i> “
Inhalt	„groß“ (Inhalt, Panegyrik)	„klein“ – Bukolik als Bsp. für kleinste, konzentrierteste Poesie (<i>locus amoenus, amor</i>)
Stilhöhe	<i>genus grande</i>	<i>genus medium</i>

wichtigster Prätext für die vorliegende Textstelle: Prolog der Αἴτια von **Kallimachos** –

Intertextualitätsmarkierungen:

- „*deductum carmen*“
- Μοῦσα λεπταλέη („zarte und schlanke Muse“)
- „Cynthus“ = Apoll (Cynthus (Κύνθος), *der als Geburtsort des Apollo und der Diana berühmte Berg auf Delos*)

Fazit: Verg. *ecl.* 6, 1-12 als Schlüsseltext kallimacheischer Poetologie; Intertextualität spielt eine Schlüsselrolle

Beispiel für einen Basissatz:

Am Beginn der 2. Hälfte seines Eklogenbuches setzt Vergil mit einem Schlüsseltext neoterisch-kallimacheischer Prägung ein.

Grobgliederung:

Teil 1 1-12	<ul style="list-style-type: none"> ▪ metapoetische Ebene (<i>recusatio</i> in Gestalt einer <i>revocatio</i>) ▪ Binnenproöm (Proömialtopik wird variiert, indem Götter angerufen werden)
Teil 2 13-30	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Beginn der Erzählung

Verbindung der beiden Teile: äußerer Zwang veranlasst zur Handlung

Teil 1: Apoll zwingt zum Gattungswechsel

Teil 2: Silenus wird zum Gesang gezwungen

Feingliederung:

Verse	Einzelbeobachtungen zur Interpretation
1-5 1-5	<p>Eigentliche <i>revocatio</i></p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ V.1: „<i>Syracosio ... versu</i>“: Anspielung auf Theokrit (Bukolik) ▪ „<i>Prima ... Thalea</i>“: weites Hyperbaton → Vergil beginnt mit Bukolik sein literarisches Schaffen ▪ V. 4: Tityrus: <i>Alter Ego</i> von Vergil ▪ V. 5 „<i>deductum dicere carmen</i>“: der fein gesponnene Faden; vgl. Proöm Ov. <i>Met.</i> 1,4 (Posttext)
6-12 6-8 9-12	<p>Das neue Vorhaben: Bukolik</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ „<i>nunc ego ... meditabor</i>“: deutlicher Einschnitt (Futur II!) ▪ Vergil bekennt sich zur Bukolik ▪ „<i>tenui ... harundine</i>“: Instrument (Schilfrohr), auf dem er spielt; <i>tenuis</i>: zart, fein = kallimacheisch (<i>harundo</i>: steht metaphorisch für das Gedicht) → das Gedicht ist fein (= λεπτότης) <p>indirekte Widmung an Varus:</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ Varus: Freund Vergils (dreimalige Nennung des Namens; pleonastisch) ▪ V. 9: „<i>non iniussa cano</i>“ (Litotes): Inspirationstopos (göttlicher Auftrag) ▪ V.10 „<i>myricae</i>“ – <i>Tamarisken</i>: typisch bukolische Pflanzen (prägen den locus amoenus) ▪ bukolischer Leser wird als <i>captus amore</i> eingeführt (erotische/ elegische Prägung der Bukolik)
13-17	<p>Situationsbeschreibung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ V. 13: kleiner Binnenmusenanruf („<i>Pergite, Pierides ...</i>“) ▪ V. 15: „<i>Jaccho</i>“ → metonymisch für Wein ▪ Vergil stellt sich als besoffener Alter dar (wird von Chromis und Mnasyllus gefesselt)
18-22	<p>Handlung</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ gezwungenes Singen → Motiv aus der Odyssee (Menelaos) ▪ Fesselmotiv → vgl. Ehebruch von Mars und Venus (von Vulcanus ertappt)
23-26	<p>Reaktion des Silenus</p>
27-30	<p>Wirkeinfluss des Gesangs</p> <ul style="list-style-type: none"> ▪ V. 30: „<i>Orphea</i>“ → Vergleich des Silenus mit Orpheus (auch dieser kann durch seinen Gesang in die Natur eingreifen)

- Silenus als Sänger (Lied greift Parathemen der kallimacheischen Poesie auf)

3. Historiographie – Sallust

Sallust: *De coniuratione Catilinae* 52-53

Kurze Einführung und Vorüberlegungen:

- 42/41 v. Chr.: Sallust verfasste *De coniuratione Catilinae* – kurz nach Caesars (44 v. Chr.) und Catos Tod (47 v. Chr. – Cato Uticensis) → Sallust bindet diese Persönlichkeiten in die römische Geschichte ein und setzt diesen somit ein Denkmal
- Catilinarische Verschwörung (63 v. Chr.)
- Berühmtes Rednerpaar: Cato – Caesar → paradigmatische Persönlichkeiten der „Moral“ seiner Zeit (Reden in Stil des Thukydides eingepasst)
- Einordnung des vorliegenden Textausschnittes in das gesamte Werk → ausführliche Beschreibung des „Nachspiels“ (angemessene Bestrafung für die gefassten Verschwörer)
- Hinweis auf „Crux philologica“ (Z. 40): textkritisch von Bedeutung

Interpretationshypothese (Schlusskapitel von 53):

- Reflexion über die Ursachen römischer Größe und römischen Verfalls
- Nach der Rede Catos und vor der σύγκρισις (vergleichende Zusammenschau) → beide Männer als exemplarische Gestalten
- Vgl. Ennius: „*moribus antiquis stat res Romana virisque.*“ (vgl. exemplarische Geschichtsschreibung des Livius)